

## "IGeL-Angebote sind kein Kurzzeit-Phänomen"

### Gemeinsame Umfrage von "Ärzte Zeitung" und PVS / Experten sehen Hinweise für Professionalisierung

**NEU-ISENBURG (msc). Zusatzangebote für Selbstzahler sind heute ein wesentlicher Teil des Leistungsspektrums in vielen Arztpraxen - aus medizinischen und wirtschaftlichen Gründen. Und die Kollegen gehen davon aus, daß IGeL künftig noch wichtiger werden. Das zeigt eine Umfrage von "Ärzte Zeitung" und PVS/Die Privatärztlichen Verrechnungsstellen.**

Zwei wesentliche Gründe motivieren Kollegen, IGeL in ihren Alltag zu integrieren: Zum einen die Tatsache, daß ohne Zusatzangebote eine umfassende Patientenversorgung immer öfter sehr schwierig erscheint. Zum anderen aber auch, daß Zusatzeinnahmen für manche Praxen längst zu einer wirtschaftlichen Überlebensfrage geworden sind. Beides hat sich jetzt in der neuen, nicht-repräsentativen IGeL-Online-Umfrage von "Ärzte Zeitung" und PVS/Die Privatärztlichen Verrechnungsstellen bestätigt.

Mehr als 300 Kollegen aus verschiedenen Fachgruppen haben sich in diesem Herbst daran beteiligt. Sie haben im Internet dieselben Fragen rund ums Thema IGeL beantwortet wie fast 1000 Kollegen vor zwei Jahren. Und wie damals ist sich die überwältigende Mehrheit sicher: Ohne IGeL geht es heute nicht mehr!

"Der Vergleich der Antworten aus den Jahren 2003 und 2005 zeigt vor allem: Zusatzangebote für Selbstzahler sind kein Kurzzeitphänomen, sie haben sich längst in vielen Praxen etabliert", kommentiert F.-Arnold Thüning, Geschäftsführer der PVS Westfalen-Nord in Münster, die Resultate. Thüning wertet einige Veränderungen in den Antworten als Signal für eine deutliche Professionalisierung in den Arztpraxen. Konkret macht er dies unter anderen an diesen Aspekten fest:

- **Ärzte setzen bei der Patienteninformation verstärkt auf einen sinnvollen Informationsmix:** Das direkte Arzt-Patienten-Gespräch ist selbstverständlich nach wie vor das wichtigste Instrument zur Patienteninformation. Die Umfrageteilnehmer beziehen aber offenbar auch ihr Praxispersonal, schriftliche Info-Materialien und auch elektronische Medien wie das Internet verstärkt mit ein.
- **Es werden häufiger spezialisierte Angebote gemacht:** Das wertet Thüning als eindeutiges Zeichen dafür, daß die Kollegen genauer überlegen, welche Angebote zu ihrer individuellen Praxissituation und Patientenklentel passen. "Offensichtlich wird das Thema IGeL systematischer und mit klaren Konzepten angegangen", glaubt Thüning.
- **Der Anteil der Kollegen, die apparategestützte Angebote machen, wächst** - von 51,1 Prozent im Jahr 2003 auf nunmehr 61,5 Prozent. Auch das ist für Thüning ein Indiz für eine Professionalisierung. Mit IGeL-Geräten seien vor allem die Kollegen erfolgreich, die das Nachfragepotential gut abschätzen können - und das sind in erster Linie erfahrene IGeL-Profis. Neueinsteiger, da ist Thüning sicher, sollten dagegen vor allem auf weniger investitionsintensive Angebote setzen - etwa auf Labor-IGeL oder auf Beratungsleistungen aus der Reisemedizin.
- **Die Praxischefs beteiligen ihr Personal häufiger finanziell am IGeL-Erfolg:** Bei dieser Frage, die nur die PVS gestellt hatte, gaben vor zwei Jahren noch 37,4 Prozent der Antwortenden an, daß ihre Mitarbeiterinnen einen IGeL-Bonus bekommen. In diesem Jahr sagten 45,4 Prozent, daß das Praxispersonal eine IGeL-Prämie erhält: "Immer mehr Ärzte erkennen die Bedeutung des Personals für den IGeL-Erfolg", ist PVS-Experte Thüning sicher.

### In vielen Bereichen gibt es noch Verbesserungspotential

Die Umfrage offenbart in einigen Bereichen noch Verbesserungspotential: So ist es kaum nachvollziehbar, daß jeder vierte antwortende Kollege immer noch keine schriftliche IGeL-Vereinbarung mit den Patienten abschließt - obwohl dies rechtlich zwingend erforderlich ist. "Der Anteil dieser Kollegen ist im Vergleich zur Umfrage des Jahres 2003 aber kleiner geworden", sieht Thüning auch hier einen positiven Aspekt.

Kein gutes Zeichen ist außerdem, daß ein Drittel der Antwortenden die Wirtschaftlichkeit ihrer Zusatzangebote nach eigenem Bekunden nicht so genau kennt. Das ist ein Versäumnis, das im Einzelfall richtig viel Geld kosten kann.

Erneut bestätigt hat sich in der nicht-repräsentativen Umfrage die überragende Bedeutung der Fachzeitschriften und -zeitungen als eindeutige Informationsquelle Nummer eins für Kollegen. Keine Überraschung ist, daß das Internet bei der Informationsbeschaffung in den vergangenen Jahren auch

unter den IGeL-Ärzten erheblich an Bedeutung gewonnen hat.

*Die gesamte Auswertung der  
Umfrage ist im Internet zu finden  
unter [www.aerztezeitung.de](http://www.aerztezeitung.de) (geschlossener Bereich "Für Ärzte", Paßwort: arztonline)*

>

### **STICHWORT**

## **IGeL-Umfrage**

An der nicht-repräsentativen Online-Umfrage von "Ärzte Zeitung" und PVS haben sich im Herbst 2005 exakt 308 Kollegen beteiligt. Die Hälfte von ihnen arbeitet in einer Einzelpraxis. Große Gruppen unter den Antwortenden stellen die Allgemeinärzte, Gynäkologen, Orthopäden und die Internisten. Mehrfachnennungen waren bei allen Fragen möglich.

---

Copyright © 1997-2005 by Ärzte Zeitung

---